

DIE SÄULEN DER HOFFNUNG

Freilichtspiel in 11 Bildern

15. bis 19. AUGUST 2018

21 UHR



Buch & Regie: Wolfgang Endres



Grüßwort



Die Domfestspiele in St. Blasien haben in diesem Jahr etwas Besonderes zu feiern: ihr 25-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich auch im Namen der Landesregierung der Stadt St. Blasien, allen Verantwortlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sehr herzlich. Sehr gerne habe ich im Jubiläumsjahr die Schirmherrschaft über die Domfestspiele übernommen und heiße alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie alle Gäste in St. Blasien im schönen Hochschwarzwald willkommen.

120 Sängerinnen und Sänger des Festspielchors, die Staatsphilharmonie Brest aus Weißrussland und über 250 Mitwirkende präsentieren vom 15. bis zum 19. August 2018 zwei besondere Veranstaltungen. Carl Orffs Meisterwerk „Carmina Burana“ und das Freilichtspiel „Die Säulen der Hoffnung“. Die Geschichte hinter diesem Stück gibt Einblick in das Leben des für St. Blasien so wichtigen Fürstabts Martin Gerbert.

Denn vor genau 250 Jahren brannte das Kloster St. Blasien nieder, und es war Martin Gerbert, der das Kloster aus den Grundmauern seiner Brandruine wie ein Phoenix aus der Asche wieder aufbauen und den Kuppel-dom errichten ließ. Die besondere Atmosphäre des originalen Schauplatzes wurde für die Inszenierung durch moderne Projektionselemente ergänzt. Auf diese Weise wird das Publikum auf eine spannende Zeitreise zurück in das 18. Jahrhundert geschickt.

Dieses Stück über das Leben des Fürstabts ist eine beeindruckende Teamleistung und zeugt von der starken Gemeinschaft, die hinter den Domfestspielen steht. Mein herzlicher Dank gilt daher ausdrücklich allen, die an der Organisation und Durchführung der Domfestspiele St. Blasien beteiligt sind und sie unterstützen. Ich wünsche den Festspielen in St. Blasien viel Erfolg.

Winfried Kretschmann

Winfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Foto: Klaus Schwarzenböck

Herzlich willkommen



Sehr verehrte Festspielgäste,
als Bürgermeister der Stadt St. Blasien begrüße ich Sie
im Namen aller Mitwirkenden und auch persönlich herzlich in unserer Domstadt
zu den Domfestspielen 2018. Mit dem Freilichtspiel „Die Säulen der Hoffnung“
und Carl Orffs Meisterwerk „Carmina Burana“ erleben wir in diesem Sommer
gleich zwei kulturelle Höhepunkte, mit denen wir auch das 25-jährige Bestehen
der Festspiele feiern.

Im Mittelpunkt des Freilichtspiels steht das Erinnern an das Jahr 1768: Vor 250
Jahren ist das Kloster St. Blasien völlig niedergebrannt. Auf den Grundmauern
dieser Brandruine hat Fürstabt Martin Gerbert das Kloster wiederaufbauen und
den Kuppelbau errichten lassen. In seinem mutigen und weitsichtigen Han-
deln hat der Fürstabt nicht nur die Zeichen seiner Zeit erkannt, sondern weit
darüber hinaus gedacht. Damit hat er sich als wahrer Visionär erwiesen. In dem
Stück aus der Feder unseres Ehrenbürgers Wolfgang Endres, der sich im Jubilä-
umsjahr erneut auch als Regisseur mit unvergleichlich begeisternder Hingabe
einbringt, setzt die Festspielgemeinschaft somit einen besonders bedeutsa-
men Zeitabschnitt in der Geschichte des Klosters von St. Blasien in Szene.
Getragen werden die Festspiele von mehr als 200 Menschen aus der Region.
Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer aus der gesamten Bevölkerung
schaffen mit Licht, Ton, Bild und Bewegung ein atemberaubendes Gesamt-
kunstwerk.

Mit „Carmina Burana“ bieten die Sängerinnen und Sänger des Festspielchores
unter der Leitung von Michael Neymeyer zusammen mit der Staatsphilharmonie
Brest aus Weißrussland zusätzlich ein beeindruckendes Konzerterlebnis auf der
Open-Air-Bühne. Musik und Gesang sprühen hier geradezu vor Lebensfreude.
Allen Mitwirkenden gilt an dieser Stelle mein herzlichster Dank. Sie alle machen
die Festspiele zu einem einmaligen Beispiel bürgerschaftlichen Engagements
und lassen uns den positiven Geist eines großartigen Gemeinschaftsprojekts
spüren. Ich danke auch all den fleißigen Helfern, die vor und an den Auffüh-
rungstagen für einen reibungslosen Ablauf sorgen sowie den Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern des städtischen Bauhofs und der Verwaltung für ihren großen
Einsatz. Besonders freut mich, dass gute Partner und großzügige Sponsoren
zum Gelingen der Domfestspiele beitragen. Auch ihnen gilt ein herzliches
Dankeschön.

Allen Besuchern und der gesamten Domfestspielfamilie wünsche ich auf-
schlussreiche und unvergessliche Stunden.

Adrian Probst

Bürgermeister von St. Blasien und Intendant der Festspiele



Mitwirkende

LEITUNGSTEAM

Intendant Bürgermeister Adrian Probst
 Buch und Regie Wolfgang Endres
 Regie der Jugendszenen Christian Seiler
 Produktionsleitung Johann Meier
 Produktionsassistenz Sylvia Huber, Monja Dietz
 Historische Beratung Thomas Mutter
 Technische Leitung Hanskarl Link
 Dombauskizzen Dr. Alois Winterhalter
 Maske Isabelle Neu, Britta Lugtenburg und Team
 Tontechnik Frank Defrenne
 Musik Michael Neymeyer
 Tanzchoreografien Christine Freitag, Heike Wagner
 Soldatentraining Michael Dix
 Grafik / Layout / Web Udo Ehrenfeuchter
 Dokumentation Gerd Umber

PERSONEN UND IHRE DARSTELLER

FÜRSTABT UND MÖNCHE

Der kleine Franz Gerbert
 Der jugendliche Franz Gerbert
 Der junge Fürstabt
 Der alte Fürstabt
 Pater Cellerar – der Vorsänger
 Pater Michael – der Spötter
 Pater Gabriel – der Ironische
 Pater Gregor – der Vermittler
 Pater Benedikt – der Bescheidene
 Pater Meinrad – der Temperamentvolle

Nico Bader / Louis Meier
 (alternierend)
 Luis Schneiderhan
 P. Klaus Mertes SJ
 Thomas Mutter
 Rudi Bauer
 Daniel Poznanski
 Walter Schwinkendorf
 Armin Schäuble
 Manfred Tröndle
 Tilman Bollacher

HILDEGARD VON BINGEN UND SCHWESTERN

Hildegard von Bingen
 Schwester Adalberta – die Nachdenkliche
 Schwester Franziska – die Temperamentvolle

Isolde Amann
 Elisabeth Schmeißer
 Amelie Thome

Schwester Wiltrudis – die Resolute
 Schwester Pankratia – die Schriftgelehrte
 Schwester Cäcilia – die Vorsängerin
 Schwester Raphaela

Gabriele Schmidt
 Brigitte Gassert
 Judith Maier
 Anja Labentsch

WEITERE NONNEN

Monika Arnold	Rosita Buchter	Monika Eisert
Gertrud Flum	Sonja Gäng	Karin Gantert
Walfriede Herrmann	Heidi Jehle	Anne-Marie Kaiser
Renate Kuby-Huber	Susanne Kuhn	Bärbel Kynast
Gerlinde Lahaye	Margarete Lenz	Conny Maier
Renate Meier	Marina Obergfell	Michaela Robold
Elisabeth Schäuble	Alexandra Schlageter	Patricia Schmeißer
Gisela Schmid	Elfi Schönfeld	Caroline Steerwood
Edeltraud Stark	Martina Steininger	Sabine Thome
Martha Weidenhammer	Barbara Weis	Susanne Weise
Katharina Wolgram		

NOSTRADAMUS UND PESTVÖGEL

Nostradamus	Ludwig Obergfell
Pandora (Göttin des Bösen) - Choreografie	Heike Wagner
Mephisto (Einflüsterer) - Sprechchor-Anführer	Hans-Peter Hofgärtner
Voltaire (François-Marie Arouet)	Werner Gassert

DIE BAUKOMMISSION

Etienne-Louis Boullée, Bauzeichner	Dr. Alois Winterhalter
Pierre Michel d'xnard, Architekt	Dr. Martin Kistler
Franz Joseph Salzmann, Baudirektor	Artur Meiners
Niolas de Pigage, Dekorationskünstler	Stefan Dorfmeister
Joseph Müller, Zimmermeister	Thomas Kaiser
Johann Kaspar Gigl, Stuckateur	Gerhard Albiez
Benedikt Raffler, Stuckateur	Johann Meier
Lodovico Bossi, Hofstuckateur	Helmut Kaiser
Johann Anton Morath, Barockmaler/Bildhauer	Herbert Kiefer
Johann Christian Wentzinger, Maler	Rolf Schmidt
Simon Göser, Maler	Alan Metcalfe
Christoph Joachim von Mörsberg	Christian Behringer
Christoph von Roth	Adrian Probst
Johann Jacob Hugeness, Hofschlosser	Michael Scharf

Franz Joseph Griening, Glockengießer
Gesandter von Maria Theresia

BÄUERINNEN / BAUERN

Bauer Ferdinand Semmel - Suppenkoch
Bauer Josef Brantner - Schnapsbrenner
Chormeister Toni Lauterer - (Dirigent)
Bäuerin Marie Kreiselmeier (Tanz)
Bäuerin Luise Anger (Tanz)
Marktfrau Fenchel-Vroni
Marktfrau Thymian-Thekla
Marktfrau Bohnen-Barbara

WEITERE BÄUERINNEN / BAUERN

Gaby Böhler-Nägele
Monja Dietz
Gertrud Flum
Christina Haberstig
Conny Hess
Sabrina Kortyka
Monika Leber
Judith Maier
Rebecca Meier
Johann Meier
Michaela Robold
Patricia Schmeißer
Gisela Schmid
Roland Schmid
Ulrike Schwinkendorf
Dieter Stark
Martina Weber

WEITERE EINZELROLLEN

Anton Gerbert (Vater)

Löschmeister / (2. Bild)
Kommandant (10. Bild)
Schutzengel (Harfe)
Schutzengel (Geige)
Schutzengel (Gesang)
Franziska (später Schwester Franziska)

Katharina (Freundin von Franziska)
Stephan (Freund von Franz Gerbert)
Bischof Maximilian

EPILOG

Konzertpianistin
Moderator

Dr. Christoph v. Ascheraden
Hermann Primus

Dieter Schulz
Uwe Tombrink
Michael Neymeyer
Daniela Endres-Schwarz
Heike Wagner
Inge Hofgärtner
Claudia Endres
Cornelia Maier
Dr. Karin Steinebrunner
(alternierend)

Gertrud Reuter-Dieringer
Barbara Ferger
Werner Gassert
Walfriede Herrmann
Antje Kleineberg
Gerlinde Lahaye
Conny Liebwein
Annette Mayer
Renate Meier
Walter Oberer
Alexandra Schlageter
Elke Schmidt
Helga Schmid
Nadine Schwarz
Edeltraud Stark
Helga Tombrink
Verena Zeiher

Hans-Jörg Meier
Johannes Bücheler
(alternierend)
Michael Dix
Michael Dix
Thekla Michel
Juli(us) Effenberger
Victoria Amann
Luka Marie Müller
Olivia Thome
(alternierend)
Anna Stowasser
Ferdinand Bollacher
Stimme aus dem Off:
Peter Widmer †

Iara Behs-Dietsche
Marten Krebs

DIE SMARTPHONE-JUGENDLICHEN

Constantin Berger	Sophia Effenberger	Kai Faller
Stefan Huber	Julia Kaulbars	Fabio Kessler
Theresa Manz	Aliya Moosmann	Luka Marie Müller
Elmira Oberholzer	Felix Schwarz	Nadine Schwarz
Anna Stowasser	Klara Stowasser	

MÖNCHE

Bauer Rudi	Behringer Joseph	Behringer Uwe
Berger Lothar	Bollacher Tilmann	Dietsche Hanspeter
Faller Martin	Gassert Werner	Geilen Christoph
Holzer Bernd	Jehle Matthias	Kojelles Armin
Kuhn Wolfgang	Leber Manfred	Liebwein Thomas
Meier Johann	Dr. Müller Rüdiger	Mutter Gerhard
Neymeyer Michael	Poznanski Daniel	Rüger Mathias
Schäuble Armin	Schierenberg Conrad	Schmidle Bernhard
Schmid Rolf	Schwinkendorf Walter	Sommer Horst
Steinert Klaus	Stemmer Kurt	Thoma Otto
Tombrink Uwe	Tröndle Manfred	Voigt Karl-Heinz
Weidenhammer Uwe	Weis Karl	Wolgram Peter

SOLDATEN

Löschmeister, Kommandant: Dix Michael

Behringer Ralf	Berger Dieter	Böhler Rainer
Büche Bernd	Dietz Ralf	Dudarewitsch Klaus
Dr. Effenberger Julius	Faller Markus	Jehle Wener
Kaiser Werner	Krex Christian	Kunkelmann Christian
Mayer Kilian	Mutter Patrick	Naumann Werner
Rogg Marco	Schmidt Reiner	Schulz Martin
Schwarz Felix	Schwarz Markus	Stein Sebastian
Voigt Thomas	Weber Ralf	Weber Leon

Wilms Elmar

FEUERTÄNZERINNEN

Amann Isolde	Arnold Monika	Beaulaurier Pauline
Böhler Almuth	Brogle Petra	Gantert Karin
Henning Susanne	Kaiser Anne-Marie	Kaiser Maria
Köpfer Roswitha	Längin Katharina	Renz Uta
Robens Ursula	Schmidt Christine	Stich Inge

Wagner Heike

KINDER

Amann Victoria	Azzam Ayham	Azzam Hadia
Berger Alicia	Deghanian Jarad	Dietsche Caroline
Effenberger Juli	Falk Sophia	Fattouh Hala
Knispel Laura	Lugtenburg Janis	Lugtenburg Layla
Lugtenburg Mira	Lugtenburg Less	Saigh Rita
Schmidt Lara	Schmidt Lilly	Shaar Dana

Steiningler Lena

WEITERE GRUPPEN

PESTVÖGEL (siehe Seite 30) /

RINGPARABEL (siehe Seite 33)

BLÄSERGRUPPE (siehe Seite 35)



Litho: C. Schifer, Cannstatt
Composing: Udo Ehrenfeuchter

Ein Mysterien- und Historien spiel in elf Bildern

Buch & Regie: Wolfgang Endres

Berühmte Persönlichkeiten wurden meist wegen ihres Wirkens als Erwachsene berühmt. Doch prägend für ihr Lebenswerk waren oft Erlebnisse in ihrer Kindheit. In Horb am Neckar erlebt ein kleiner Bub eine Feuerkatastrophe. Das traumatische Erlebnis begleitet ihn ein Leben lang – doch damit eng verbunden bleibt ihm ein unerschütterliches Gottvertrauen. Martin Gerbert zeigt, wie er sein Kindheitserlebnis der Hilflosigkeit offenbar bewältigt hat, wie er mit der Urangst des Menschen vor Feuer umgegangen ist. Mit diesem Hintergrund zeigen „Die Säulen der Hoffnung“ in einem „Stationentheater“ bedeutende Stationen im Leben des berühmten Fürstabt Martin II. Gerbert.

Erster Teil

1. BILD: PROLOG

Der Protagonist wird in vier Personen vorgestellt: Franz (Dominikus Bernhard) Gerbert als Kind, als Jugendlicher, als Mönch Pater Martin und als Fürstabt Martin Gerbert.

2. BILD: FEUERSBRUNST IN HORB

Eines Nachts im Jahre 1725 wütet eine Feuersbrunst in Horb. (siehe Darstellung oben) Der kleine Bub wird in Sicherheit gebracht, ist aber allein, hört nur die verzweifelten Schreie, sieht im Feuerschein die Menschen rennen retten, was zu retten ist. Er kniet vor seinem Bettchen und betet inständig: „Lieber Gott, bitte, bitte, mach das Feuer aus!“ Im Hintergrund wütet das Feuer, Balken und Bretter werden auf die Bühne geschleppt und geworfen.

ZWISCHENSPIEL: SPURENSUCHE I

Jugendliche heutiger Zeit treffen zusammen, wundern sich über die „seltsamen“ Gestalten, die sie an den Türmen gesehen haben. Einige suchen in ihren Smartphones nach Hildegard und Nostradamus. Andere entdecken die überall herumliegenden angekolkten Balken und Möbelteile. Sie untersuchen die Brandspuren, sinnieren über „Feuer“ und die Spuren, die es hinterlassen hat – auch in der Seele des Knaben. Sodann schaffen/stapeln sie die Holzteile auf einen Schutthaufen.

3. BILD: DIE BERUFUNG

Das traumatische Erlebnis hat sich in ihm eingebrannt. Doch über alledem strahlt er Zuversicht und Hoffnung aus. Als junger Wandersbursche besingt er Gottes schöne Welt, kommt mit einem Freund zu einem Sommerfest. Die Beiden singen und tanzen





fröhlich mit. Plötzlich beim Grillfeuer hält er jäh inne, das Feuer weckt in ihm die schmerzliche Erinnerung. Da hört er von der nahen Klosterkirche den Choral der Mönche. In diesem Moment entbrennt sein Herz für Gott. 1736 tritt er ins Kloster ein - wird später dann als Pater Martin im doppelten Sinn der „Mönch mit dem Feuer“.

4. BILD: DAS ERDBEBEN

In der Klosterbibliothek widmet Pater Martin sich der Wissenschaft, liest und schreibt, übersetzt lateinische Gesänge ins Deutsche für die Schwestern vom benachbarten Kloster Berau. Das missfällt den Mönchen. In einem „protestierenden“ Wechselgesang singen sie gegen den Nonnenchor an. Urplötzlich gibt es ein abruptes Ende. Das verheerende Erdbeben von Lissabon bricht aus. Die Erschütterung an Allerheiligen 1755 war in ganz Europa bis hinauf nach Finnland zu spüren. In der Flut- und Brandkatastrophe kamen -zig Tausend Menschen ums Leben. Mit dem Tsunami ging auch eine Erschütterung durch die Kirche Europas, allerorten wurde die Frage nach Gott gestellt, verdrängt von einem „Dämon des Schreckens“. In dieser Szene sind selbst die frommen Nonnen und Mönche als aufgewühlte Seelen zu erleben. Allein Pater Martin bewahrt die Ruhe und findet die passenden Worte.

ZWISCHENSPIEL: SPURENSUCHE II

Die Jugendlichen recherchieren in ihren Smartphones, wie die Kirche in ihren Grundfesten erschüttert war. Sie versetzen sich in die Lage der verzweifelt schreienden Menschen und deren Zorn

auf einen Gott, der solche Katastrophen zulässt. Dabei schichten sie die Bretter und Balken zu einem „Scheiterhaufen“.

5. BILD: DER FÜRSTABT

1764 wird Pater Martin zum Abt gewählt. In seiner Tischrede spricht er von einer schwierigen Zeit für die Kirche. Das Donnerrollen in der Ferne deutet er visionär als den Aufmarsch geistiger Brandstifter.

6. BILD: KLOSTER IN FLAMMEN

Dieser Tagebucheintrag könnte aus seiner Feder stammen: „Wie merkwürdig, dass ich bis zum heutigen Tag keine Nacht schlafen kann, ohne von großer Angst vor dem Feuer erfasst zu werden.“ 1768 bricht ein Brand in der Klosterküche aus, die Klosterkirche und das gesamte Kloster brennen bis auf die Grundmauern nieder. Der Fürstabt fühlt sich angesichts der Feuersbrunst wie damals als kleiner Bub in Horb.

Zweiter Teil

7. BILD: DIE VISION VOM DOM

Tief erschüttert kniet der Fürstabt in den Trümmern. Da beginnen Schutt und Asche sich zu regen. In visionären Bildern sieht er Tänzerinnen, die ihm den Wiederaufbau vor Augen führen. Aus der Vision wird bald darauf Wirklichkeit. Schon sind Architekt und Bauzeichner zur Stelle und präsentieren auf riesigen Tafeln erste Entwürfe. Es kommen Bauleute und Zimmermeister hinzu, Stuckateure, Barockmaler, Schmiedemeister und auch schon der Glockengießer. (Es sind allesamt historische Persönlichkeiten, die seinerzeit an dem Bau des Domes mitgewirkt haben. Die Darsteller dieser Rollen in dem Schauspiel sind bekannte Persönlichkeiten aus der Region: Landrat, Bürgermeister, Direktoren.) Die Pläne der mächtigen Kuppelkirche stoßen im Konvent auf heftige Ablehnung. Einige Mönche bezichtigen ihren Fürstabt gar des Größenwahns. Andere sehen in dem Kuppelbau eine Anlehnung an eine Moschee oder an den vorgesehenen hebräischen Schriftzeichen im Chorraum Insignien einer Synagoge.

ZWISCHENSPIEL: SPURENSUCHE III

Die Jugendlichen nehmen die Tafeln mit den Bauzeichnungen und kommentieren die Skizzen mit Gedanken über die Kirche als Bauwerk und Institution. In einem Diskurs über das Thema Religion sind sie auf einer weiteren „Spurensuche“.



8. BILD: DIE RINGPARABEL

Friedrich Nicolai, ein Freund von Gotthold Ephraim Lessing, besucht St. Blasien und erzählt, dass in Berlin gerade dessen Drama „Nathan der Weise“ uraufgeführt werde. Durch diesen Impuls kommt die Ringparabel in das Stück „Die Säulen der Hoffnung“. Vertreter der drei Weltreligionen Judentum - Christentum - Islam setzen sich mit dem Begriff der Toleranz auseinander und finden zu einer neuen Interpretation der Ringparabel. Es kommt zu einer überraschenden Lösung, doch auch zu der Erkenntnis: „Die Wirklichkeit ist eine andere“.

ZWISCHENSPIEL: SPURENSUCHE IV

Die Jugendlichen bringen aus ihrer „Spurensuche“ in den Religionen die Erkenntnis mit, wie absurd es ist, wenn die Suche nach Gott als Anstiftung zu Zerstörung und Vernichtung verstanden wird. „Da ist zwischen den Religionen schon viel verbrannt!“ Sie bauen aus den Balken und Brettern vom „Scheiterhaufen“ einen Brunnen.

9. BILD: DIE DOMWEIHE

In der Vision des Fürstbists wird der Dom 1983 eingeweiht. Er sieht Licht und Weite der Rotunde: „Reine Architektur ohne Schnirkel, ohne alle Vergoldung und andere überhäufte und komplizierte Zieraten. Alles ist einfach, alles in richtigen edlen Verhältnissen.“

10. BILD: DAS WEIZENKORN

Die nächste Vision führt in die Jahre 1783 und 1806. Der Fürstbist sieht in seiner Sterbestunde, wie finstere Wolken der Kirche entgegenziehen, wie Blitze herabzucken, wie die Kirche brennt. Da hört er wieder seine Stimme als Bub von Horb: „Lieber Gott, bitte, bitte, mach das Feuer aus!“ Doch die Zerstörung geht weiter. Und so geht seine Vision über seine Sterbestunde hinaus, er vertraut auf das Bibelwort: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh. 12,24). In diesem Bild wird der langwierige Prozess sichtbar. Einige Jahre nach dem Tod des Fürstbists bricht die Französische Revolution aus. In der Folge stürmen französische Soldaten 1807 das Kloster und vertreiben die Mönche. Symbolisch für diese Eroberung zerstören sie den Brunnen und ziehen triumphierend singend von der Bühne.



„Brennende Friedenstaube“ (Siegfried Knittel, Berlin)
Das Originalgemälde ist derzeit in der St. Blasier Galerie Panina
ausgestellt.

Mystische Begleitung

Hildegard von Bingen und Nostradamus

Mit mystischen Klängen kündigen sich zwischendurch zwei historische Größen an, die das Geschehen auf der Bühne „aus den Türmen des Domes“ begleiten. Das heißt, die Visionärin Hildegard von Bingen und der Seher und Pestarzt Nostradamus erscheinen von Zeit zu Zeit in einer Großbildprojektion auf der Domfassade.

Nostradamus beschreibt die Zukunft in düsteren Bildern. Schon vor mehr als 500 Jahren hat er in seinen berühmt gewordenen Vierzeilern Prophezeiungen verfasst, die noch in unsere Zeit und weit darüber hinaus reichen. „Pestvögel“ schnattern diese Botschaften unreflektiert nach, mischen sich unter das Volk und genießen es, Angst und Schrecken zu verbreiten.

Den düsteren Vorhersagen des Nostradamus setzt die heiligmäßige Hildegard von Bingen hoffnungsfrohe Botschaften entgegen: „Wunden brennen, Salbe lindert Schmerz, Hoffnung hilft heilen - und siehe, aus Wunden wachsen Wunder.“

ZWISCHENSPIEL: SPURENSUCHE V

In den Soldatengesang mischen sich Pianoklänge. Die Jugendlichen ziehen wie in einem Trauerzug hinter den Soldaten her. Sie tragen ein Bild, das unter einem schwarzen Tuch verhüllt ist) und stellen es mitten auf die Bühne. Sodann heben sie die verstreuten Bretter und Balken auf und suchen, wie schon in ihrer Spurensuche zuvor, nach Stellen, die wie ein Puzzle zusammen passen.

11. BILD: EPILOG

Ein Moderator betritt die Bühne, spricht in lyrischen Versen davon, was Menschen erwarten, wenn sie an die Zukunft denken. Da wirken schon Holzteile wie „Säulen der Hoffnung“. Der Moderator enthüllt das Gemälde „Friedenstaube in Flammen“.



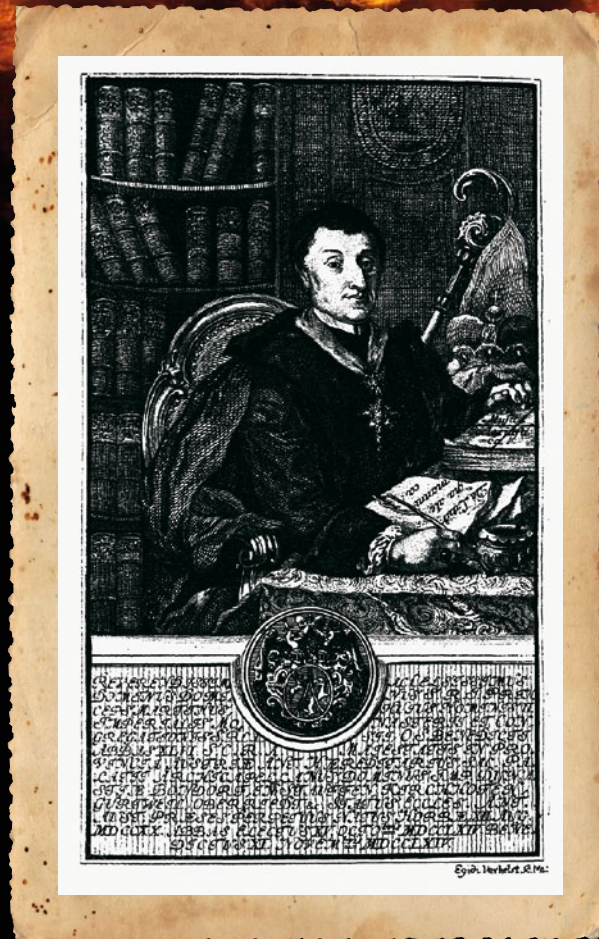
Der Mönch mit dem Feuer

Von Thomas Mutter

Am 17. Januar 1725 ab abends sechs Uhr wird die Stadt Horb am Neckar neun Stunden lang bis in den 18. Januar hinein von einer brüllenden und zischenden Brandkatastrophe heimgesucht, die von geschätzten 280 Häusern 200 dem Erdboden gleich macht. Die Bürgerschaft erlebt und erleidet eine nur mühsam zu beherrschende Urgewalt. Ein noch nicht ganz fünf Jahre alter, kränklicher Knabe wird samt seinem Bettchen in der Winternacht vor die Stadt gebracht, von wo er die wild glühende, zerstörerische Kraft mit weit aufgerissenen und angstvollen Augen beobachtet und in seiner jungen Seele speichert.

Es bedarf keiner wissenschaftlichen Ausbildung für die Vermutung, dass diese erste Begegnung des Fünfjährigen mit einem Großfeuer ein Leben lang ihn nicht mehr loslässt. In einem Brief an den Sohn seiner Kusine spricht er Jahrzehnte später vom Unglücksfall, von dem er in seiner ersten Jugend ehemals in seiner Vaterstadt getroffen wurde. Dieser ganz junge Zeuge einer städtischen Urkatastrophe wird am 12. August 1720 auf die Vornamen Franz, Dominik und Bernhard getauft, also auf die Namen der drei herausragenden Ordensgründer, nämlich der Franziskaner, Dominikaner und Zisterzienser. Das einen Tag nach seiner Geburt getaufte Kleinstkind entstammt der angesehenen und finanziell sehr gesicherten Familie Gerbert, deren Oberhaupt als Handelsherr und Ratsherr in Horb sich eines unstrittigen Rufs erfreut. Bis zum späteren Namen Martin Gerbert und gar zum Amt und Titel des Fürstabts ist es noch ein Stück Weg, der hier in der gebotenen Kürze durchlaufen wird. Das Schicksal, die Fügung (ist da schon Gott im Spiel?) und die elterliche Bestimmung sehen in ihm nicht den Nachfolger „im Geschäft“ vor. Offensichtlich werden - von wem auch immer - seine Fähigkeiten und seine Berufung zu Höherem erkannt. Nach den ersten Jahren auf einer Art Volksschule besucht er die sogenannte Niederschule in Ehingen/Donau, um von dort zur Jesuitenschule nach Freiburg zu gehen.

Er wird aber nicht Jesuit, sondern begehrt 1732 Aufnahme an der Klosterschule St. Blasien. Weil das übergeordnete Walten ihn als späteren Fürstabt der mächtigen und einflussreichen Abtei St. Blasien vorsieht? Jedenfalls spielen zunächst nicht ganz unwichtige Familienbande eine hilfreiche, empfehlende und durchaus fördernde Rolle: Sein älterer Bruder Johann (der junge Franz, Dominik, Bernhard Gerbert war das vorletzte von 16 Kindern, da der verwitwete Vater sich nochmals verheiratet hatte) ist in der Kanzlei des Klosters tätig



und bietet sich dem Zwölfjährigen gleichsam als jung-väterlicher Begleiter und Betreuer in der blasianischen Schule an.

Und nun nimmt alles den irgendwie vorherbestimmten Weg. Der junge Spross der Gerbert-Familie bleibt von Stund' an St. Blasien treu und macht hier eine für damalige Verhältnisse durchaus sagenhafte Karriere. Fünf Jahre nach dem Einzug als Klosterschüler begehrt Franz usw. Gerbert Aufnahme in die Klostergemeinschaft und erhält den Klostersnamen Martin - Ausdruck der Abkehr und Distanz von allem Weltlichen und rein Menschlichen. Unbeabsichtigte Nebenwirkung: Verkürzung seines Namens für die weiterführende Beschreibung.

Pater Martin (Gerbert) widmet sich sieben Jahre lang dem Studium der Theologie und Philosophie. Den Fachleuten dienen seine Gedanken, Thesen und Erörterungen immer noch und immer wieder als wissenschaftlicher Diskussionsstoff, den Lesern dieser Broschüre würde ein zu weites Feld eröffnet werden.

Es reihen sich 1744 die Priesterweihe und danach die Berufung zum Professor der Glaubenslehre (Martin Gerbert ist 24 Jahre alt!) und zum Bibliothekar der Abtei St. Blasien an. Wer im Bibliothekar nur den lebenden Katalog und den Ausleiher aus der Bibliothek sieht, verkennt völlig das Wesen und die Aufgabe eines wissenschaftlichen Betreuers einer tausende von Bänden umfassenden Klosterbibliothek. In dieser Zeit verfasst er 13 theologische Abhandlungen, ein Werk über die Kirchengeschichte, eine überaus wichtige und informative Geschichte des Schwarzwaldes und eine Geschichte des

Hauses Habsburg, dessen Untertan das Kloster war. Ja nicht zu vergessen seine Abhandlung über die Kirchenmusik und seine bis heute spielbaren und auch gespielten kirchenmusikalischen Kompositionen: Unter anderem eine Messe für gemischten Doppelchor, vierstimmiger Choral, 12 Gesänge für die Feste im Kirchenjahr
Drei Jahre lang findet er von 1759-1761 Zeit, ausgedehnte, in lebendigen und beobachtungsreichen Berichten festgehaltene Reisen durch Europa zu unternehmen, bei denen er dann in Rom im klassischen Pantheon die Anregung für die Kuppelkirche an der Alb findet. Der 15. Oktober 1764 wird für ihn und für St. Blasien der im positiven Sinne einschneidende Schicksalstag: Die Mitbrüder wählen ihn zum Abt, den zweiten des Namens Martin und den 46. in der mit 48 Äbten offiziellen Liste der Klostervorsteher. Die letzten sechs Äbte tragen den wohlklingenden und ausdrucksstarken Titel Fürstabt, so auch er, wiewohl er von ihm interessanterweise sehr selten Gebrauch macht. Martin II. (noch einmal eine Vereinfachung) soll sich vorder Annahme der Wahl geziert, sich nach seiner Arbeit als Professor und Bibliothekar gesehnt haben, von der Entscheidung der Mitbrüder gar nicht begeistert gewesen sein - es soll offen bleiben, was vom Glauben diktierte Demut und was wirkliche weitere Lebensplanung im Kopf des genialen Mönchs gewesen ist.
Martin II. ist keine vier Jahre im Amt, er hat sich gerade in der Begleitung der Mitbrüder und in der Führung des Amtes und der umfassenden Geschäfte als die richtige Wahl erwiesen, da trifft ihn und die Mönche die Urkatastrophe seiner und jeder Gemeinschaft: Ein wütender, kaum zu bändigender Sommerbrand 1768 (23. Juli) vernichtet innerhalb weniger Stunden einen Großteil der barocken Klosteranlage, das zweitürmige Münster und etliche Nebengebäude. Zum zweiten Mal, nach dem traumatischen Kindheitserlebnis der Feuersbrunst in seiner Heimatstadt, wird er mit dem Element der zerstörerischen Feuerkraft konfrontiert und zur Höchstleistung herausgefordert. Aus dem Feuer heraus erwächst er zur Größe und Führungsstärke. Sofort beginnt er mit dem glanzvollen Wiederaufbau des Klosters, um den obdachlos gewordenen Benediktinern in St. Blasien wieder ein Dach über dem Kopf und Heimat zu bieten. Und wenige Jahre nach dem erschütternden Schicksalsschlag setzt er, allerdings gegen den Widerstand der Mönchsgemeinschaft, die Vision des Pantheons auf dem Schwarzwald um. 1783 lässt er den Kuppelbau in einer einwöchigen liturgischen Feier weihen und dem Schutz des heiligen Blasius, im Kern natürlich des Christengottes unterstellen.
Und wie soll nun diese von seinen Biographen übereinstimmend festgestellte Hochbegabung - er gilt als der alle überragende, glänzendste und vielfältigste unter den St. Blasier Äbten - dem schnellen Leser

verdeutlicht und vermittelt werden? Die meisten Darstellungen überliefern ihn mit geschärftem Blick, hoher Denkerstirn, aufrechter, fast stolzer Haltung und immer wieder mit vornehm einnehmendem Lächeln. Ein solches „Bild“ verbirgt vielleicht die Glaubensglut, den Führungseifer und das theologische Feuer, die zusammen sein Wesen beherrschten - so wie es Gesprächspartner und Zeitzeugen vermittelt haben. Kann man sagen: Martin II., der Mönch, der aus dem Feuer kam, und im übertragenen Sinne Feuer entfachte?
Die Kuppelkirche ist das steingewordene, sicht- und fassbare Monument seiner Pantheons-Idee: der Tempel des Christengottes unter den Menschen. Im Dom verbirgt sich ganz viel von der Gedankenwelt und der Persönlichkeit des Fürstabts Martin Gerbert oder Martin II. Die schriftstellerischen und wissenschaftlichen Tätigkeiten sind schon weiter oben erwähnt worden. Daneben führt er das Kloster mit rund 100 Mitgliedern und den „Benediktinerstaat“ mit dem bis heute befremdlichen Begriff „Zwing und Bann“ und ist als Vorsitzender im Breisgauer Prälatenstand befrachtet mit den Sorgen der Schwarzwaldklöster, die unter Klosterfeindlichkeit, der philosophisch-geistig-politischen Aufklärung, dem Gespött über das Mönchswesen und erst recht der sich abzeichnenden Auflösung der Klöster leiden.
Gerühmt wird er als Landesherr, der über ein „Fürstentum“ gebietet, das von der Jägermatte am Feldberg über die schon 1609 vom Kloster erworbene Grafschaft Bonndorf bis zur Wutachschlucht und bis an den Hochrhein kurz vor Waldshut reicht. Jetzt sollte in aller Ausführlichkeit der Katalog seiner Maßnahmen und auch Verbote, Erlasse (gegen das Schnaps- und Kaffetrinken), Reformen (Schulwesen, Feuerversicherung, Waldordnung) und vorausschauenden Planungen (Witwen- und Waisenkasse, Gesundheitsvorsorge) aufgeblättert werden. Die Stichworte in Klammern mögen und müssen als weiterführende Hinweise genügen.
Dieser immer wieder zu Recht gefeierte und erinnerte Fürstabt Martin II. hat den biblischen Tempel unter uns Menschen aufgerichtet. In ihm hat das St. Blasier benediktinische Jahrtausend seinen unübertrefflichen Höhepunkt gefunden. Die Geschichte St. Blasians hat sich durch ihn verdichtet, erhöht und zum bleibenden Auftrag entfaltet.
Er ist eine überragende Persönlichkeit der Orientierung und Zielvorgabe, der Werte und der Würde.
Das Denkmal am Übergang von den Domanlagen zum Kurgarten trägt das von Ehrenbürger und Heimatforscher Bernhard Steinert geprägte Bilanzwort: „Er war groß als Mönch, Gelehrter und Regent.“
Kann das Lob gesteigert werden, das einem Menschen in seinem Amt und seinen Aufgaben Größe bescheinigt?

DAS LEITUNGSTEAM



DAS LEITUNGSTEAM von links nach rechts: Dr. Alois Winterhalter, Thomas Mutter, Sylvia Huber, Wolfgang Endres, Hanskarl Link, Udo Ehrenfeuchter, Adrian Probst, Johann Meier, Gerd Umber, Michael Neymeyer



In diesem Jahr feiern die 6. Domfestspiele St. Blasien ihr 25-jähriges Bestehen. Von Anfang an sind diese drei Männer dabei: Johann Meier als Projektleiter und Allround-Organisator, Wolfgang Endres als Autor (3x) und Regisseur (5x) und Hanskarl Link als technischer Leiter. In Anlehnung an den Titel der diesjährigen Domfestspiele „Die Säulen der Hoffnung“ werden diese Drei auch „Die Säulen der Domfestspiele“ genannt.



MICHAEL NEYMEYER, MUSIK

Studium der Musikwissenschaft und Germanistik/Anglistik in Freiburg i.Br. Kirchenmusik- und Schulmusikstudium an der Hochschule für Kirchenmusik in Regensburg. Seit 1996 Leiter der Musikabteilung des Kolleg St. Blasien und Chorleiter u.a. des Domchores St. Blasien. Leitung des Festspielchores bei den Domfestspielen 2007 mit der Aufführung von Mozarts Requiem. 2018 Leitung der Aufführung von Carl Orffs Werk „Carmina Burana“ mit dem Festspielchor und der Staatsphilharmonie Brest. Einen Großteil der beim Festspiel erklingenden Musik hat Michael Neymeyer komponiert. Hierzu verwendete er ein vor wenigen Jahren neu entwickeltes Instrument, ein Seaboard der Londoner Firma ROLI. Mit diesem speziellen Keyboard mit Silicontastatur ist eine bisher nicht dagewesene Beeinflussung der Tongebung und des Klanges möglich.

MUSIKALISCHE BEGLEITUNG



Neben den Musikeinspielungen sind in einer Szene auch Sängerinnen und Sänger vom Festspielchor live dabei – wie auch drei Solisten.



THEKLA MICHEL, HARFE

Italienerin und Schweizerin, geboren 2008 in Lörrach spielt seit 2016 mit großer Freude Harfe, genießt den Harfenunterricht bei Frau Angela Schlunk am Kolleg St. Blasien.



JULIUS ADAM EFFENBERGER, GEIGE

Tschecho-Senegalese. Geboren 2009 in St. Louis in Senegal. Ab August 2013 Geigenunterricht an der Montessori Schule Zürich (Marianne Reiz), ab 2015 an der Musikschule Konservatorium Zürich (François Girard Garcia), ab 2017 am Kolleg St. Blasien (Alexandra Stumpf). 2016 und 2017 Sommer-Geigenkurse «Otokar Sevcik» bei Prof. Jindrich Pazdera in Pisek/Tschechien



IARA BEHS-DIETSCHÉ, PIANO

Iara Behs ist klassische Pianistin und Komponistin. Sie stammt aus Porto Alegre in Südbrazilien. Ihre Studienzeit verbrachte sie in Brasilien bei Dirce Knijnik und Norma Bojunga. Nach einem Studienabschluss mit Auszeichnung erhielt sie von der Brasilianischen Regierung ein Stipendium für Aufbaustudien bei Kalle Randalu und Michael Uhde an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Die Pianistin ist Preisträgerin vieler Klavierwettbewerbe. So erhielt sie z.B. den 1. Preis beim „Wettbewerb Junger Solisten“ des Symphonieorchesters Porto Alegre und die Auszeichnung „Beste Interpretin Brasilianischer Musik“ der Katholischen Universität von Rio Grande do Sul. Im Epilog der Domfestspiele spielt sie eine Eigenkomposition.



**Mit spektakulärer
Projektionstechnik**

Zwei historische Größen stehen sich im Stück gegenüber

Großbildprojektion auf der Domfassade

Das Geschehen auf der Bühne begleiten zwei historische Größen "aus den Türmen des Domes": Der Seher und Pestarzt Nostradamus, der die Zukunft in düsteren Bildern beschrieb.

Dem setzt die berühmte Hildegard von Bingen hoffnungsfrohe Botschaften entgegen. Zwischen diesen beiden Gegenpolen bewegt sich (und bewegt) das Stück und offenbart uns Menschen den steten Wechsel zwischen den Polaritäten der Welt, in der wir leben.

Das Stück zeigt in einer virtuellen wie auch wirklichen Gegenwart, wie Vertrauen auf die Erfahrungen der Vergangenheit baut, und Hoffnung ihren Mut aus der Zukunft bezieht.

Die spektakuläre Großbildprojektion des Bielefelder Unternehmens TNL auf der Fassade des Domes steigert noch die Ausdruckskraft dieses einmaligen Historien- und Mysterienspiels.

HILDEGARD

*» Brennt in deiner Seele Gottvertrauen,
findest du Kraft, Zerstörtes wieder aufzubauen.
Aus der Wurzel von Vertrauen und Glaube wächst Hoffnung,
die Wunden heilt, und Neues wird aufblühen in Größe und Schönheit -
getragen von Pfeilern des Glaubens und Säulen der Hoffnung. «*

NOSTRADAMUS

frisst sich in Häuser, färbt glutrot die Nacht.
Das Inferno, tief in der Seele des Knaben eingebrannt,
wird fortan der fromme Mann als Feuer des Teufels schauen.

Die Inszenierung der Domfassade

Die Fassade des Doms in St. Blasien wird mit einem Videoprojektor bestrahlt. Auf diese Weise erscheint der Hintergrund des Theaterstücks „Säulen der Hoffnung“ immer wieder in neuem Licht. Der Kuppeldom steht im Mittelpunkt der Inszenierung.

Die gezeigten Standbilder passen sich genau auf die Oberfläche der Bauwerksstruktur an und erlauben so eine veränderte Wahrnehmung des Gebäudes. Die Projektionsinhalte verschmelzen mit dem sakralen Bauwerk und lassen so eine neue Realitätsebene entstehen. Dieses als „3D Video Mapping“ bezeichnete Verfahren öffnet sozusagen eine Tür zu einer künstlich erzeugten Realität, welche die tatsächlich vorhandene Realität erweitert. Licht erschließt auf diese Weise bei der Inszenierung der Domfassade einen neuen visuellen Wahrnehmungshorizont, der die Besucher anregen soll, noch intensiver in die Auseinandersetzung mit dem Stück zu gehen.

Der Dom wird durch die Installation zum szenischen Hintergrund der Inszenierung. Die Projektionen greifen das Stück inhaltlich auf und unterstreichen die atmosphärische Dichte des Freilichttheaters.

Die gezeigten Inhalte wurden in Zusammenarbeit mit Gerd Ueber, Film- und Fotodokumentation, entwickelt.

TNL ist spezialisiert auf richtungsweisende Projektionstechnologien und innovative Bildinhalte. Seit 1999 entwickeln wir virtuelle Realitäten und multimediale Installationen mit hohem Anspruch an Konzeptdesign, Medienproduktion und Zuverlässigkeit der Technik. 3D Video Mapping bietet ein beispielloses visuelles Potenzial und wird für den Betrachter zu einem unvergesslichen Erlebnis.

TNL GmbH - Design und Illumination



TNL

www.tnl.de



Das Gerbert-Quartett

Vier Darsteller schlüpfen in die Rolle des Franz Franz Dominikus Bernhard Gerbert:

LOUIS MEIER und **NICO BADER** spielen alternierend den kleinen Franz, der das traumatische Erlebnis der Brandnacht in Horb zu bewältigen hat.

LUIS SCHNEIDERHAN, Schulsprecher vom Fürstabt-Martin-Gerbert-Gymnasium in Horb ist prädestiniert als Darsteller des jugendlichen Franz Gerbert aus Horb, der als 16jähriger ins Kloster St. Blasien eintritt.

KLAUS MERTES SJ, Jesuitenpater und Direktor des Kollegs St. Blasien wird zum Benediktinermönch Martin Gerbert und zum jungen Fürstabt.

THOMAS MUTTER, Studiendirektor i.R. und Bürgermeisterstellvertreter übernimmt die Rolle des Fürstabts mit seiner letzten Botschaft an die Mönche.



Die Nonnen

Nonnen vom Kloster Berau, ob als Chorschwester oder Arbeitsschwester in der Waschküche, vermitteln lebendige Einblicke in das Klosterleben. Bei einem Besuch in St. Blasien verfolgen einige Schwestern sehr wissbegierig die Gespräche der Dombaukommission. Die resolute Schwester Wiltrudis wundert sich dabei: „Warum nur hat der Fürstabt bei seiner ganzen Planung nicht eine einzige Frau eingeladen?“



Die Mönche

Domfestspiele ohne Mönche wären wie Kirchtürme ohne Glocken. Mit ihrem Choral lassen sie immer wieder echte Klosteratmosphäre spüren. Dazu gehören auch Auseinandersetzungen im Konvent, etwa im Disput über die visionären Pläne ihres Fürstabts.



Die Pestvögel

Als Gefolge des Nostradamus schnattern „Pestvögel“ dessen unheilvollen Botschaften unreflektiert nach. Sie mischen sich unter das Volk, mal zischelnd und mal brüllend genießen sie es, Angst und Schrecken zu verbreiten.

PESTVÖGEL

Petra Brogle

Beate Endres

Christina Haberstig

Sabrina Kortyka

Helga Schmid

Anita Schulz

Michaela Stiefel

Martina Weber

Monja Dietz

Daniela Endres-Schwarz

Conny Hess

Annette Mayer

Roland Schmid

Dieter Schulz

Olivia Thome

Verena Zeiher

Petra Dorfmeister

Christine Gaugler

Roman Kalka

Nadine Peter

Klaus-Peter Schönfeld

Karin Steinebrunner

Helga Tombrink



Bäuerinnen und Bauern

Bei all ihrer harten Arbeit blieben die Bäuerinnen und Bauern lebensfrohe Menschen. Von Herzen gern nutzen sie die seltenen Gelegenheiten, fröhlich miteinander zu feiern. Bei so einem Sommerfest tauchen plötzlich zwei Wanderburschen auf, der junge Franz Gerbert mit seinem Freund. Die Beiden singen und tanzen fröhlich mit, bis die Szene plötzlich eine Wende nimmt. Franz Gerbert geht ins Kloster.



Die Baukommission

Der Bauzeichner Louis Boullée schafft es, die Vision des Fürstabts in atemberaubender Geschwindigkeit und Präzision als Bauskizzen live anzufertigen. Und der Architekt d'lxnard, Steinmetze und Zimmermannsmeister, Stuckateure und Barockmaler, allesamt Künstler, die seinerzeit tatsächlich beim Dombau mitgewirkt haben, werden dargestellt von namhaften Persönlichkeiten der Region: Landrat, Bürgermeister und Direktoren - und selbst der Bürgermeister aus St. Paul ist dabei.



Die Ringparabel

In dem Jahr der Domweihe 1783 wird in Berlin „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing uraufgeführt. Sein Freund Friedrich Nicolai, besucht zu dieser Zeit St. Blasien und den Fürstabt. Nicolai bewundert den Mut dieses Mannes, den Dom als Tempel errichten zu lassen. So kommt das Gespräch auf Religion, Nathan der Weise probt seinen Auftritt mit der Ringparabel, und die Vertreter der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam kommen in die Szene und setzen sich mit dem Begriff der Toleranz auseinander. Sie finden eine neue Interpretation der unverwechselbaren Ringe. Es kommt zu einer überraschenden Lösung. Doch am Ende wird auch die Erkenntnis sichtbar: „Die Wirklichkeit ist eine andere“.

DARSTELLER DER RINGPARABEL

Friedrich Nicolai
Nathan der Weise
Der Regisseur

Rabbiner Schnaittacher
Pater Maurus (Kapuzinermönch)
Imam Hassan
Anna Gerbert
Maria Sagmeister
Paula Brunner

Dr. Winfried Bull
Conrad Schierenberg
Cornelia Maier
Dr. Karin Steinebrunner
(alternierend)
Christoph Geilen
Rudi Bauer
Georg Gaugler
Martina Geilen
Anja Labentsch
Christine Gaugler



Die Feuertänzerinnen

Wenn es zunächst in Horb und später in St. Blasien brennt, bringen Tänzerinnen die Flammen eindrucksvoll zum Ausdruck. Und wenn das Feuer erloschen ist, zeigen sie in einem elementaren Tanz, dass Schutt und Asche nicht das Ende bedeuten, sondern Impulse geben für einen neuen Anfang.

MITWIRKENDE GRUPPEN



Die Soldaten

Seit Jahren sind die Soldaten unter dem Kommando von Michael Dix wie Säulen der Domfestspiele. Die Männer in ihrer Jacobiner-Uniform sind die Publikumslieblinge, auch wenn sie in dem Stück „Die Säulen der Hoffnung“ das Kloster stürmen, den Blasiusbrunnen zerlegen und die Mönche vertreiben.



Der Festspielchor

Der Festspielchor St. Blasien wurde anlässlich der Domfestspiele 2007 gegründet. Damals trat der Chor mit Teilen aus Mozarts Requiem beim Festspiel auf und führte das gesamte Werk auch an fünf aufeinanderfolgenden Tagen im jeweils ausverkauften Dom auf. Seitdem treten die rund 120 Sängerinnen und Sänger der Regionen Hochrhein und Hochschwarzwald in regelmäßigen Abständen mit größeren Chorwerken auf. So erklangen unter der Leitung von Michael Neymeyer in Zusammenarbeit mit professionellen Orchestern und Solisten unter anderem Charles Gounods Cécilienmesse und die Messe in Es-Dur von Franz Schubert. Im vergangenen Jahr stand das Konzert im Zeichen russischer Chormusik. Auch beim diesjährigen Festspiel werden Mitglieder des Chores sängerisch mitwirken.



- Restaurant-Café mit regionaler, marktfrischer badischer Küche
- zentrale Lage gegenüber dem Dom
- Terrasse mit Blick auf den Dom



Familie Brodmann
Hauptstraße 4 • 79837 St. Blasien
Tel. 076 72-92 46 90 • Fax 076 72-92 46 999
info@dom-hotel-st-blasien.de
www.dom-hotel-st-blasien.de
Ruhetag Restaurant: Dienstag



Die Bläsergruppe

Vordere Reihe (Damen) von links: Meike Mittermaier, Inge Kunzmann, Denise Kunzmann, Monja Kunzmann, Malina Mittermaier, Amelie Thome
Hintere Reihe (Herren) von links: Peter Mittermaier, Ludwig Kefer, Edgar Höfele, Oliver Kunzmann, Max Kefer
(nicht auf dem Bild: Reinhard Schmidt, Toni Kaiser und Jürgen Mayer)



Restaurant Bergstüble

Unser Restaurant lädt Sie zum gemütlichen Beisammensein ein. Romantisch im historischen Fass, bei einem guten Wein oder als Gruppe zum Feiern. Wir verwöhnen Sie mit mediterranen Highlights und traditionellen Speisen.

Familie Torra | Am Kalvarienberg 19 | 79837 St. Blasien
 Tel. +49 (0)7672 1575 | www.berg-stueble.de
 Öffnungszeiten: Mo bis Fr von 17 - 23 Uhr
 Sa und So von 11 - 14 Uhr und 17 - 23 Uhr | Dienstag Ruhetag

Hotel **Bellevue** Ihr Hotel im Schwarzwald
Nimm dir Zeit, um glücklich zu sein



- reichhaltiges Frühstücksbuffet
- gepflegtes Ambiente
- exzellente Hanglage

Familie Müller | Am Kalvarienberg 19 | 79837 St. Blasien
 Tel. +49 (0)7672 93 11-0
www.hotel-bellevue-schwarzwald.de
info@hotel-bellevue-schwarzwald.de

Im Jahr 1905 gründete Bäckermeister Friedrich Ell das Café Ell in St. Blasien. Fast zur gleichen Zeit wurde die Schwarzwälder Kirschtorte erfunden.

Am 21. Juni 1914 besuchten der badische Großherzog Friedrich und Großherzogin Hilda das Domstädtchen. Es gab eine Kaffeepause, an deren Gelingen Friedrich Ell mit seinen Backwaren wesentlichen Anteil hatte. Kurz darauf gestattete das badische Herrscherpaar Friedrich Ell, sich „Großherzoglich badischer Hoflieferant“ nennen zu dürfen.

Das „Café Ell“ war seiner Zeit damals weit voraus und wurde zur echten Attraktion im ganzen Südschwarzwald und der nahen Schweiz, von wo im Zuge der raschen Motorisierung des Ausflugsverkehrs immer mehr Kaffeegäste kamen. Das Café Ell ist einer der ältesten Familienbetriebe im





schönen Domstädtchen St. Blasien. Bereits über mehrere Generationen hinweg verwenden wir nur die allerbesten Zutaten für unsere Backwaren. Das schmeckt man. Wir greifen dabei einerseits auf Altbewährtes zurück, entwickeln aber in unserer Backstube auch neue, kreative Rezepturen.





Einfach
 alles
 lecker.

CAFÉ



Café Ell · Hauptstraße 15
 79837 St. Blasien
 Telefon 07672-2023
 Internet: www.cafe-ell.de
 Mail: info@cafe-ell.de
 Inhaber: Familie Huber

Bäckerei · Konditorei · Café · Bistro



Since 1905

MITWIRKENDE GRUPPEN



Smartphone-Jugendliche

Jugendliche heutiger Zeit suchen in ihren Smartphones nach Erklärungen für die Ereignisse in diesem Theaterstück. Sie wundern sich über die „seltsamen“ Gestalten Hildegard von Bingen und den Pestdoktor Nostradamus. Und bei ihrer Spurensuche entdecken sie auch die überall herumliegenden angekohlten Balken und halb verbrannten Möbelteile. In der Auseinandersetzung miteinander finden sie interessante Möglichkeiten für kooperatives Handeln.



Christian Seiler

Der Zürcher Christian Seiler war nach dem Schauspieldiplom an der Schauspiel Akademie Zürich an diversen Bühnen in der Schweiz und in Deutschland als Schauspieler tätig. In den letzten zwei Jahrzehnten verlagerte sich seine Tätigkeit vermehrt auf die Sprech- und Musiktheaterregie. Seit 1997 leitet er die Arbeitsgemeinschaft Theater Rämibühl, die vom Schauspielhaus Zürich mit dem ‚Zürcher Theaterlöwen‘ geehrt und 2018 zum Jugend Theater Festival Schweiz eingeladen wurde. Als Theaterdozent arbeitete er unter anderem an der Hochschule für Bewegungstheater Accademia Teatro Dimitri. Christian Seiler war als künstlerischer Leiter der Domfestspiele 2013 für Regie, Textbearbeitung und Bühnenkonzept von Wolfgang Endres’ Freilichtspiel ‚Sturm am Dom‘ verantwortlich. Im diesjährigen Stück übernimmt Christian Seiler die Regie der Szenen mit den Smartphone-Jugendlichen.

SOLOKÜNSTLER

MARTEN KREBS -

Schauspieler aus Leidenschaft
Als Kind wollte er Zirkusdirektor werden, wurde dann später aber erst einmal Koch, Pâtissier, Hotel- und Restaurantfachmann. Durch eine von ihm organisierte Benefizveranstaltung lernte er die legendäre Schauspielerin Gisela May kennen, die ihn auf den Schauspielerweg brachte. Nach seinem Schauspielstudium in Berlin führte ihn der Weg zum Theater und zu Dreharbeiten für Werbung und Film. Heute ist er mit Gesang und Steptanz als Entertainer im Smoking und als Moderator von Galas und Shows zu sehen. In den letzten zwei Jahren war er auf Europatour mit dem Beatles Musical „All you need is love“ und stand als Bert Kämpfert, Georg Martin und Stewart Sutcliffe auf der Musical-Bühne. Bei einem Familienbesuch im Schwarzwald hat er die Domfestspiele St. Blasien entdeckt und war von Gemeinschaftsprojekt so begeistert, dass er es jetzt mit seiner Bühnenerfahrung unterstützt und sehr gern selbst mitspielt.

www.martenkrebs.de



Marten Krebs



Siegfried Knittel

SIEGFRIED KNITTEL

Malerei & Assemblagen, Berlin
Das Bildnis der brennenden Taube ist Teil der Serie „Metamorphosen“, die aus Anlass der Kriege in der heutigen Welt entstand. Metamorphosen zielen nicht wörtlich gemeint auf die gestaltliche Wandlung, sondern auf die inhaltliche Wandlung in der Wahrnehmung von

Symbolen und der damit verbundenen Wertevorstellungen. Die Erkenntnis von „Wahrheit und Lüge“ verstrickt sich im nahezu undurchdringlichen Geflecht der politisch-ideologischen und der politisch-religiösen Blöcke. Ihre wechselseitige Rolle in der Zuspitzung militärischer und ideologischer Konfrontation verwischt die Definition von „Gut und Böse“. Symbole als Träger von Frieden, Freiheit und Hoffnung einerseits und als Träger von Gewalt und Schrecken andererseits, wechseln Inhalt und Bedeutung im Ermessen der jeweiligen Berichterstattung. Insofern reflektiert die „Friedenstaube in Flammen“ die wankende Balance im Konflikt der Kulturen und Religionen.

www.siegfried-knittel.com

Vor und hinter den Kulissen

Herzlichen Dank für die tatkräftige Hilfe

Wenn Passion und Ehrenamt zusammentreffen, dann entsteht etwas ganz Besonderes, was sich nur schwer in Zahlen ausdrücken lässt. Im Fall der Domfestspiele „Die Säulen der Hoffnung“ wurden in der mehr als zweijährigen Vorbereitungsphase auf dieses kulturelle Großereignis und während der gesamten Spielzeit tausende Stunden ehrenamtlicher Einsatz erbracht. Ohne dieses sensationelle Engagement wäre die Durchführung der Domfestspiele nicht möglich.



TECHNIKTEAM

Bächle Ralf	Berger Andreas	Bollacher Katrin
Bull Barbara	Defrenne Frank	Döbele Tobias
Herr Dominik	Huber Clemens	Kaminski Gitte
Kaminski Roman	Link Andreas	Link Hanskarl
Mülhaupt Karin	Müller Raphael	Mutter Patrick
Mutter Siegfried	Nägele Uwe	Ott Roland
Schmidt Hannes	Schneider Hans-Jörg	Schneider Heike
Schneider Tobias	Seydel Steffen	Stich Patrick
Tombrink Jonas	Tombrink Tobias	Umber Gerd

FILM- UND FOTODOKUMENTATION

Gerd Umber



BÜHNENBAUER

Böhler Michael	Böhler Herbert	Fritz Carsten
Haselwander Herbert	Höfler Andreas	Kohl Benjamin
Köpfer Hans-Jörg	Koso Sandor	Maier Hans-Rainer
Meier Johann	Mehltretter Markus	Muchenberger Thomas
Schmidt Josef	Stowasser Jakob	Wichtel Thomas
Nicht auf dem Foto:	Carsten Fritz, Herbert Böhler	



KULISSENBAUER

Behringer Uwe	Behringer Joseph	Berger Lothar
Dietsche Hans-Peter	Faller Martin	Kojelles Armin
Leber Manfred	Mayer Jürgen	Mayer Lukas
Meier Johann	Meier Hans-Jörg	Ott Walter
Sachs Oliver	Sommer Horst	Stein Sebastian
Stein Hans	Voigt Karl-Heinz	
Auf dem Foto fehlt Johannes Stowasser		



Kamino
RESTAURANT
TAPAS · BAR · TERRASSE
ZIMMER · EVENTS

St.-Fridolin-Straße 1
79837 Häusern
Telefon 076 72 / 48 199 70
info@restaurant-kamino.de
www.restaurant-kamino.de

*Ihr Wellness- & Wanderhotel
im Naturpark Südschwarzwald*



Hotel
Albtalblick
www.albtalblick.de

Das Gebäude von Buch und Papier Törle-Maier ist ein immer wieder baulich veränderter Zeuge der Klosterzeit. Vom Mittelalter bis 1767 war hier der Hauptzugang zur Abtei. 1811 erwarb der Schneider Joseph Faschian das Haus, so bekam das „Faschianstörle“ seinen Namen. Seit über 100 Jahren ist das Törle im Eigentum der Familie Herr-Maier. Aus dem Hauptzugang zum Benediktinerkloster und seiner Wissenschaft ist die „Tür“ zu reichen Angeboten des Lesens, Lernens und Schenkens geworden.



Törle Maier
BUCH & PAPIER



Schulbedarf • Zeitschriften • Toto-Lotto • Johannes Maier
Fürstabt-Gerbert-Straße 2 • 79837 St. Blasien • Tel. 076 72 / 655
Fax 076 72 / 95 66 • Mail: toerle-maier@t-online.de

Mit Nadel und Faden

Acht Frauen bilden das Team der Festspielschneiderinnen. Die Mode um 1700 ist bisher nicht im Fundus der Domfestspiele vorhanden. Seit Sommer 2017 wird daher in der eigens dafür eingerichteten Nähstube im Haus des Gastes recherchiert, gewerkelt, gebastelt, vermasst und genäht.

Für über 200 Schauspieler wurden 300 Kostüme benötigt, von denen viele neu entworfen und genäht werden mussten, viele wurden angepasst und ergänzt. Die Recherchen begannen vor über einem Jahr, denn die Kostüme sollen nicht nur perfekt sitzen, sondern auch perfekt aussehen.

Unter der engagierten und bewährten Leitung von Silvia Meier-Strittmatter zeigten die Festspiel-Näherinnen wieder einmal Fleiß und Können, kompetent unterstützt von Rita Isele, die die Requisiten und Kostüme der Festspiele von Beginn an betreut.

Wir haben genäht:

- Aufwändige Kleider für die Edeldamen
- Historische Anzüge für die Teilnehmer der Baukommission und der Ringparabel
- Alle Umhänge für die Pestvögel
- Hosen und Gamaschen für die Soldaten
- Hosen, Röcke, Blusen, Mieder, Schürzen, Hauben für die Bäuerinnen und Bauern
- Tücher und Einstecktücher für 120 Mitglieder des Festspielchores.

Wir haben

- Strümpfe gestrickt
- Hüte für die Soldaten gefertigt
- Masken für die Pestvögel gerichtet und
- Hüte für die Edeldamen geschmückt.

SCHNEIDERINNEN

Böhler Hildegard, Bong-Kemena Jacqueline, Gäng Sonja (nicht auf dem Foto), Herzog Luzia, Huber Sylvia, Isele Rita, Kehr Najman Adeline, Meier-Strittmatter Silvia





PUNKTUNDSTRICH
Werbeagentur

**Wir setzen auch Ihr Unternehmen
ins rechte Licht.**

www.punktundstrich.com

Die Förderer der Festspiele

Die Stadt St. Blasien dankt den Sponsoren, den Partnern und Inserenten sowie zahlreichen Unternehmen, Institutionen und Personen für Geld- und Sachleistungen und für die gute Zusammenarbeit. Ohne ihre Unterstützung wäre eine Durchführung der Domfestspiele nicht möglich.



Ein ganz besonderes Dankeschön geht an die Katholische Kirchengemeinde St. Blasius für die freundliche Genehmigung der Festspiele am und vor dem Dom.

SACHLEISTUNGEN

Markus Probst, Malergeschäft, Hauptstraße 17, St. Blasien:

Gerüstbau, Techniktürme

Rainer Baur, Schreinerei, Vorderdorfstr. 62, Menzenschwand:

Lieferung von Spanplatten für den Kulissenbau

Domkonzerte nach den Festspielen



Dienstag, 11. September, 20:15 Uhr

**Orgelkonzert mit der Organistin:
Giulia Biagetti, Lucca**

Samstag, 15. September, 20:15 Uhr

Solistenkonzert mit Capella della Torre

Dienstag, 18. September, 20:15 Uhr

Orgelkonzert mit Letizia Romiti, Alessandria

Samstag, 20. Oktober, 16:00 Uhr

**Festliches Sonderkonzert
mit den Regensburger Domspatzen**

Samstag, 08. Dezember, 16:00 Uhr

Adventskonzert mit Singer Pur

www.domkonzerte-stblasien.de

Kartenvorverkauf für Regensburger Domspatzen
und Singer Pur bei:
Tourist-Information St. Blasien, Am Kurgarten 1-3,
79837 St. Blasien, Tel.: 07652 12068550
allen Geschäftsstellen der Badischen Zeitung
www.reservix.de

WIR DANKEN DEN NACHFOLGENDEN SPONSOREN UND PARTNERN

DEN PREMIUMPARTNERN

Burda...



DEN PARTNERN



DEN MEDIENPARTNERN

Badische Zeitung



Anema e Core
Pizzeria & Restaurant

HOTEL KLOSTERHOF ∞ LOUNGE BAR



Am Kurgarten 9 | 79837 St. Blasien | Tel. 07672 3429880
www.anema-e-core.de | info@anema-e-core.de



Wir wünschen Ihnen
schöne Domfestspiele!

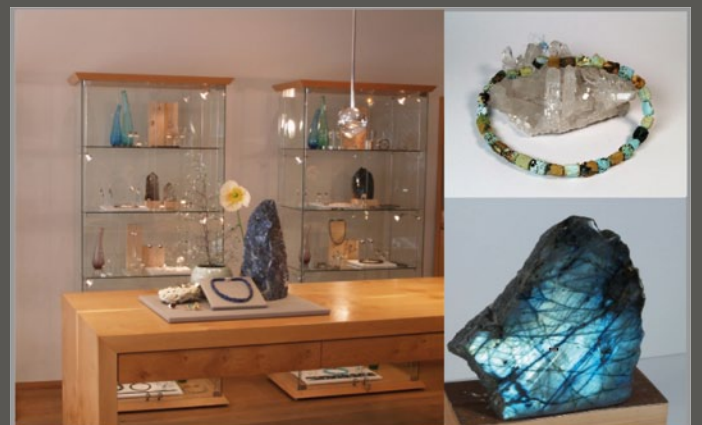
MARCCAIN
Marc Cain Collections

EMPORIO ARMANI

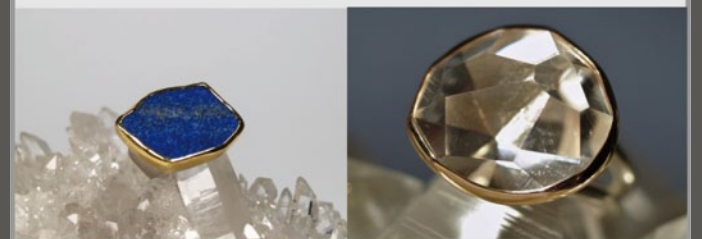
St. Blasien
Gegenüber dem Dom

Mode auf drei Etagen

MODEHAUS
BRAND
STILVOLL GEKLEIDET



studio.b
schmuck & edelsteine
Hauptstr. 19 St. Blasien



my BLACKFOREST
... AUSGESUCHT GUTE DINGE


Nur 6 Minuten
Gehweg
Albabwärts
vom Dom!

Das Einkaufsrevier
der besonderen ART
im Schwarzwald!

Albtalstraße 20 | 79837 St. Blasien
Mo bis Fr: 10 - 18 Uhr | Sa von 10 - 14 Uhr



optik **behinger**
im Joseph Behinger
Hauptstr. 25 | 79837 St. Blasien | Tel. 07 67 27 36



(D)Tanke schön...!

- Kraftstoffe, Öle
- KfZ-Zubehör
- Waschanlage
- Zeitschriften
- Getränke
- Snack-Artikel

Esso-Station Autohaus Schmidt GmbH
Albtalstraße 22
79837 St. Blasien




An ExxonMobil Brand

Waldeck
Hotel und Restaurant



Familie Kapferer | Vorderdorfstraße 74 | 79837 St. Blasien-Menzenschwand
Tel. +49 (0)7675 9054-0 | Fax +49 (0)7675 905455
www.waldeck-menzenschwand.de | info@waldeck-menzenschwand.de

Kunst hat viele Facetten.
Erleben Sie bei uns
täglich neue
Schauspiele der Natur.

Bernau-Menzenschwander Straße 8
79837 St. Blasien
Tel.: 07672/924733
www.blumenwerkstatt-blum.de



BERGMANN
Mazda und mehr - bitte sehr!

Auto-Bergmann GmbH | Albtalstraße 16
79837 St. Blasien
Telefon 0 76 72 / 26 87
www.autobergmann.de



SERVICE-PARTNER

nähen+schenken




Todtmooser Str. 9 • 79837 St. Blasien • Tel. 0 76 72 / 92 24 94

ab 1 Stück
**Digital-
druck**
Format bis 45 x 32 cm

MBM
MBM DRUCK TEAM GMBH

Ihr zuverlässiger Partner
für Drucksachen aller Art!

Albtalstraße 24c | D - 79837 St. Blasien
Tel. 0 76 72 / 99 01 - 0 | info@mbmdruckteam.de

KLOSTER
MEISTER
HAUS



Verehrte Domfestspielgäste,

schon vor über 250 Jahren war das Klostermeisterhaus ein Ort der Gastlichkeit. Heute beherbergt es unser familiäres und stilvolles Hotel und Restaurant, in dem wir Sie auch mit unserer meisterlichen Kochkunst verwöhnen. Bis bald!

Ihre Gastgeber
Katharina und Peter Knoester



Im Süßen Winkel 2
79837 St. Blasien
Tel. 0 76 72-92 26 895
Fax 0 76 72-92 26 896
info@kloster-meisterhaus.de
www.kloster-meisterhaus.de
Ruhetag Restaurant: Dienstag



AUF DEM WEG ZUM DOM



Almut Kunz-Werle • Antiquitäten

Im Süßen Winkel 6 • 79837 St. Blasien • Telefon 0 76 72 / 1717
www.akw-antiquitaeten.de

Sparkassen-Finanzgruppe

Unsere Kulturförderung: Gut für die Domfestspiele. Gut für die Region.



LB BW

LBS

Sparkassen
Versicherung

„Deka
Investmentfonds

Sparkasse
St. Blasien

Eine Stadt, eine ganze Region spielt Theater. Mehr als 250 ehrenamtliche Mitwirkende erwecken „die Säulen der Hoffnung“ zum Leben und sorgen für ein unvergessliches Festspiel vor atemberaubender Kulisse. Und mit dabei: Ihre Sparkasse. Sparkassen-Finanzgruppe: Gut für die Region.

Impressum

Herausgeber: Stadt St. Blasien

Grafische Gestaltung, Illustration, Satzherstellung:
Udo Ehrenfeuchter, www.punktundstrich.com

Fotografie: Gerd W. Ueber, Gitte Kaminski, Udo Ehrenfeuchter

Druck: B&K Offsetdruck, Ottersweier

Auflage: 5.000 Exemplare